

Wunschschloss

SpeedwichtelOS -Sammlung für den Harry Potter

Wichtelzirkel

Von Lily_Toyama

Kapitel 4: [HG] Sieg?

Je kaputter die Welt draußen, desto heiler muss sie zu Hause sein.
Reinhard Mey

„Happy Birthday, lieber Neville, happy birthday to you.“ Alice lachte. „Alles Gute zum ersten Geburtstag, mein Schatz.“ Sie küssten den kleinen Jungen auf ihrem Schoß. „Jetzt musst du nur noch deine Geburtstagskerze auspusten.“

„Das kann er doch nicht.“

Alice verdrehte vor so viel Vernunft ihres Mannes die Augen. „Du Spaßbremse. Natürlich kann er das. Mein kleiner Neville ist ein Superbaby und das hat er sicher von mir.“ Sie lachte wieder und beugte sich vor, um Frank zu küssen. „Ich liebe dich trotzdem.“

„Da bin ich aber froh.“ Auch Frank grinste. „Noch etwas Tee Mama?“

Augusta schüttelte den Kopf. „Ich habe noch.“

„Jetzt pusten, Neville.“ Alice legte ihre Wange auf die ihres Sohnes und pustete. Die Kerze erlosch. „Siehst du, er kann die Kerze auspusten. Mein Sohn wird ganz sicher ein Held.“

„Unser Sohn wird ein Held.“

Es gab wenige frohe Stunden in der Familie Longbottom, umso kostbarer war jede einzelne.

Als sie ihm erneut sah, war er allein.

„Wo hast du denn deine Fans gelassen?“ Sie humpelte, die Schmerzen im Bein waren stärker geworden, denn der Kampf hatte an ihrem Kräfte gezerzt.

Neville hob den Kopf und lächelte seine Großmutter an. „Ich wollte kurz alleine sein.“

Er war erwachsen geworden. Sein rundliches Kindergesicht war verschwunden, war nun hart, markanter, mehr wie das seines Vater. Doch es war nicht das Aussehen, was ihm zum Mann machte, es war mehr der Ausdruck in seinen Augen, diese Entschlossenheit und sein Handel. „Ich kann gehen, wenn du möchtest.“

„Nein.“ Er schüttelte den Kopf. „Du kannst ruhig bleiben.“

Schwerfällig setzte sich Augusta. „Was fühlst du?“

Neville verstand, was sie meinte. „Ich dachte, ich würde mich befreiter fühlen“, gab er zu. „Nun ist sie doch tot.“

Ihrer beider größtes Feindbild war tot, vielleicht war es Schicksal, dass Bellatrix

Lestranger gerade durch die Hand einer Frau starb, für die Familie das Wichtigste auf Erden war.

„Es ändert nichts. Mom und Dad werden davon auch nicht mehr gesund.“

Auch Augusta hatte das gewusst und doch hatte sie gehofft, dass sich irgendetwas ändern würde, wenn die Hexe starb, die das ihrem Sohn und ihrer Schwiegertochter angetan hatte. Unmöglich und unrealistisch, doch Hoffnung war voller Wünsche und unrealistisch.

„Sie wären stolz auf dich.“ Sie strich Neville übers Haar, wie sie es früher manchmal getan hatte. Nicht oft, hatte sie doch Sorge gehabt, er könne verweichlichen, wenn sie allzu glückenhaft ihm gegenüber war. „Und ich bin es auch.“

Er war anders als sein Vater, das hatte sie schon lange einsehen müssen, nicht nur was die schulische Laufbahn anging.

„Man muss wohl kein Verwandlungsgenie sein, um in einem Krieg ein Held zu werden.“ Sie lächelte grimmig, stolz.

Neville lachte leicht, er hatte die liebevolle Spitze verstanden. „Danke, Oma.“

Doch den berühmten Gryffindormut hatten beide, Vater und Sohn.

„Letztes Jahr hat Hermine mir ein Buch in der Bibliothek gezeigt, es hieß *Verdrängte Erinnerungen*“, fing er unvermittelt ein scheinbar neues Thema an. „Ich weiß gar nicht, was das in unsere Bibliothek zu suchen hat, es geht nämlich gar nicht um Zaubern und es ist von einem Muggel, der nichts von Zauberei weiß, aber...“ Sein Mut schien verschwunden.

„Gryffindormut, Neville.“ Augusta spürte, dass er etwas auf dem Herzen hatte, etwas, was mit ihrer Vergangenheit zu tun hatte.

„Glaubst du, wenn Mom und Dad *normal* wären, wenn das alles nicht passiert wäre, hätte ich die ganz normalen Anzeichen gezeigt, die ein magisches Kind zeigt?“

Vielleicht hätte sie ihn damals später damit konfrontieren sollen, doch sie hatte ihn nicht anlügen wollen, als er fragte, wo seine Eltern waren und warum sie so anders waren, als die der anderen Kinder.

„Ich wollte dir keine Angst vor der Zauberei machen.“

„Das warst nicht du, sondern die Menschen, die Schreckliches damit tun. Du warst immer ehrlich zu mir, wer weiß, was aus mir geworden wäre, wenn du mich belogen hättest, um mich zu schützen.“

„Wir würden nicht hier sitzen. Im schlimmsten Fall wärst du auch dem Blutwahn verfallen.“ Doch daran konnte sie nicht glauben, er war doch so ein gutherziger Mensch.

„Glaubst du, wenn es keine reinblütigen Zauberern, sondern nur noch Halbblute und Muggelstämmige gibt, hört das alles auf?“

Augusta lächelte, manchmal war Neville doch noch ein Kind, so naiv.

„Sie würden sich was Neues suchen.“ Das Alter hatte sie weise gemacht und auch etwas verbittert. Aus der Idealistin der Jugend war eine Realistin geworden, mit einem Hang zum Negativen. „Heute ist es das Blut, von dem sie denken, dass es sie unterscheidet. Wenn es das nicht mehr gibt, wird es etwas anders sein. Die Augenfarbe, Körpergröße, das Land aus dem du kommst. Es geht ihnen darum, sich zu unterscheiden, besser zu sein als die anderen.“

„Warum?“

„Das weiß ich nicht. Angst?“

„Fehlende Intelligenz.“ Für ihn waren dies Menschen ohne Herz und Verstand einfach grausam.

Sie schüttelte den Kopf. „Wenn sie dumm wären, wären sie nicht so gefährlich

gewesen. Es ist ein schmaler Grad zwischen Genie und Wahnsinn. An diesem Satz ist viel Wahres dran.“

„Dann können wir froh sein, dass ich nicht so intelligent bin.“ Neville lächelte schief.

„Oh, Neville“ Sie nahm ihn in den Arm und küsste sein Haar.

„Oma?“ nuschetete Neville in die Umarmung.

„Mmh?“

„Besuchen wir morgen Mum und Dad?“

„Natürlich.“